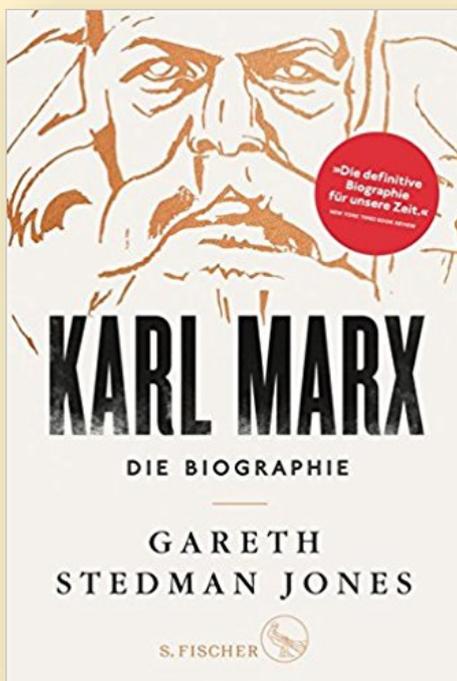




Karl Marx

für Erwachsene und junge Leser



Gareth Stedman Jones

Karl Marx

Die Biographie ★★★★★

a.d. Englischen von Thomas Atzert & Andreas Wirthensohn

**S. Fischer 2017 · 891 Seiten · 32,00
978-3-10-036610-8**

Das Jahr 2018 wird ein Marx-Jahr sein, vor zweihundert Jahren wurde er geboren. Kein Wunder, dass er jetzt schon überall auftaucht. Im September-Heft der Zeitschrift *Cicero* macht sich Daniel Stelter Gedanken über die Frage „Wohin mit dem Geld“. Sein wichtigster Rat für Geldanleger: „Halten Sie sich von jeglicher Regierung fern, die den Ideen von Marx folgt.“ Und was ganz anderes: Aus Trier, wo derzeit eine große Ausstellung vorbereitet wird, kommt nun ein feinherber Riesling auf den Markt mit einem Marx-Porträt auf dem Etikett. Im Kino läuft *Der junge Marx*. Die aktuelle Ausgabe der *Zeitschrift für Ideengeschichte* ist Marx gewidmet. Und natürlich werden nun einige Biographien erscheinen. Der S. Fischer Verlag hat mit der des Engländers Gareth Stedman Jones (*1942) die wohl umfangreichste Biographie vorgelegt. Auf fast 900 Seiten (inkl. Anmerkungen, Bibliographie und Register) erfahren wir weit mehr als das Wichtigste aus dem Leben des großen Denkers, und wir erfahren, wie sein Denken mit dem anderer Denker des 19. Jahrhunderts (Hegel, Feuerbach u.a.) in Verbindung steht.



Was das Leben anbelangt, so wird mancher Leser mit Verwunderung zur Kenntnis nehmen, dass der junge Marx einmal Dichter werden wollte. Viele seiner Gedichte haben sich erhalten, wie z. B. dieser Vierzeiler: „Nimmer kann ich ruhig treiben, / Was die Seele stark erfasst, / Nimmer still behaglich bleiben, / Und ich stürme ohne Rast.“ Für seine Braut Jenny von Westphalen hat Karl ein ganzes Heft voller Gedichte verfasst. Von Politik hält sich der junge Mann noch fern. Seine Gedichte wurden als „eigentümliche Anachronismen bezeichnet, die an die frühen Schriften von Goethe und Schiller erinnern.“ (S. 59 f.) Inspiriert waren diese Gedichte von Heinrich Heine, mit dem Marx später zusammengearbeitet hat.

Doch bald schon sieht Karl ein, dass er damit keinen Blumentopf gewinnen kann. Er studiert in Bonn und Berlin, und bald schon (1839) wird ihm klar, dass er „sich ganz der Philosophie verschrieben hatte und seine Doktorarbeit in Angriff nehmen wollte.“ (S. 89) Hier nun muss ich die Leser warnen. Hier und bei allen Arbeiten Marx' erläutert der Autor minutiös, wie diese Schriften mit dem Denken anderer Zeitgenossen verknüpft sind. Man braucht da schon einiges Hintergrundwissen, um den Ausführungen folgen zu können. Oder man erwirbt es sich bei der nicht immer einfachen Lektüre, auch was die politischen und kulturellen Hintergründe betrifft.

Ein Beispiel: Damals ging es um die sog. „Accomodation“, d.h. um den ‚rationalen Ausgleich von Philosophie und Religion‘. (S. 116) Davon und überhaupt von einem christlichen Gott haben sich Marx und sein Freund und Lehrer Bruno Bauer sehr schnell abgewandt. „Bei Bauer jedoch war Gott nichts anderes als das Selbstbewusstsein, dass sich selbst aktiv erkannte.“ (S. 118) Natürlich steckt da auch noch Feuerbach dahinter. Marx hat sich von der Religion entfernt, doch der religiöse Diskurs stand für ihn immer im Hintergrund. Das wird deutlich, wenn man die ursprünglichen Titel des *Kommunistischen Manifests* kennenlernt: „Kommunistisches Credo“, „Kommunistisches Glaubensbekenntnis“. (S. 292) Wie es dann zu dem letztlichen Titel und zu den Aussagen des Manifests kam, wird auch genau erläutert. Ich habe dabei einiges gelernt.

Das wird manchen Leser an andere Stellen in Marx' Schriften erinnern. Im *Kapital* geht es um den „Fetischcharakter der Ware und sein Geheimnis“. Marx schreibt hier, er müsse, um das zu erklären, sich „in die Nebelregion der religiösen Welt flüchten“. Damit sind wir bei Marx' Hauptwerk angelangt. Diesem vielschichtigen Werk, das Marx nicht vollendet hat, und seiner verworrenen Entstehung hat der Autor viele Seiten gewidmet. 1867 erschien der erste Teil. Krankheiten haben ihn immer wieder gehindert, daran weiterzuarbeiten. Jenny schrieb in einem Brief: „Mein armer Mann liegt seit 4 Wochen wieder an seiner alten, sehr schmerzhaften und gefährlichen Krankheit darnieder.“ (S. 506) Krankheiten und andere private Dinge ebenso wie seine journalistischen und politischen Aktivitäten, sein Leben im Exil usw. kommen in dieser Biographie natürlich auch immer wieder zur Sprache. Etwa auch sein

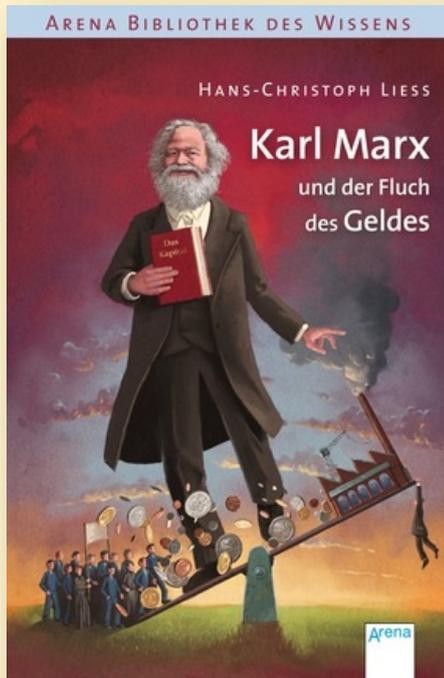


unehelicher Sohn Freddy, den er mit Helene Demuth, der Haushälterin der Familie, hatte. (S. 451f. u.a.) Sein Leben war nie einfach, schon gar nicht im Exil (Paris, Brüssel, London). Dazu eine Briefstelle: „Ich wäre längst auf der Bibliothek fertig. Aber die Unterbrechungen und Störungen sind zu groß und zu Haus, wo alles immer im Belagerungszustand sitzt und Thränenbäche mich ganze Nächte durch ennuyiren und wüthend machen, kann ich natürlich nicht viel thun.“ (S. 392)

In Marx' Leben als Erwachsener gab es zwei Revolutionen: 1848/49 und die Pariser Kommune von 1871. Immer wieder wurde er verdächtigt, auf infame Weise Einfluss genommen zu haben; z. B.: „Die Bonaparte gewogene französische Presse ... zeigte sich überzeugt, dass hinter der *Commune* kein anderer als Bismarck steckte und Karl dessen Agent war.“ (S. 613f.) Seine Schrift *Der Bürgerkrieg in Frankreich* hat allerdings einen Skandal ausgelöst, was Marx genossen hat. (S. 643) Die Schrift war verlegerisch gesehen ein großer Erfolg: drei Auflagen in kurzer Zeit. Er sei nun, so schrieb er in einem Brief, der „bestverleumdete und meistbedrohte Mann Londons“. Für viele war er nun „der rote Doktor“. (S. 613)

Und immer wieder die unermüdliche Beschäftigung mit anderen Denkern seiner Zeit, etwa mit den Anarchisten Michail Bakunin und Max Stirner; letzterer wurde allerdings von Marx als „Sankt Max“ verspottet. (S. 234) So auch mit Charles Darwin. Friedrich Engels, dem natürlich auch viele Seiten in dieser Biographie gewidmet sind, sagte in seiner Rede bei Marx' Beerdigung: „Wie Darwin das Gesetz der Entwicklung der organischen Natur, so entdeckte Marx das Entwicklungsgesetz der menschlichen Geschichte.“ (S. 684) Marx' Interessen waren bis ins Alter weit gestreut. Er rezipierte die Vorstellungen von einer russischen Dorfgemeinde (S. 698) ebenso wie die von einer „Urgesellschaft“ des amerikanischen Ethnologen Lewis Henry Morgan. (S. 705) Doch am Ende seines Lebens, von Krankheiten geschwächt, „hatte er kaum noch die Energie mehr zu lesen als leichte Unterhaltungsliteratur“. (S. 710)

Ich konnte hier nur einige Aspekte dieser monumentalen Biographie vorstellen. Wie schon gesagt: keine einfache Lektüre. Aber man sollte sich darauf einlassen, wenn man sich umfassend über Marx und sein Werk informieren will. Der Autor schreibt in der Einleitung: „Ziel des vorliegenden Buches ist es, Marx wieder in sein zeitgenössisches Umfeld des 19. Jahrhunderts zu stellen“, (S. 13) bevor er posthum zu dem konstruiert wurde, wie viele ihn heute kennen. Abschließend betont er, „dass den Marx, wie ihn das 20. Jahrhundert schuf, mit dem Marx, der im 19. Jahrhundert lebte, nur eine zufällige Ähnlichkeit verbindet“. (S. 719)



Hans Christoph Liess

Karl Marx und der Fluch des Geldes ★★★★★

Ill. von Sebastian Coenen

**Arena (Bibliothek des Wissens) 2017 · 110 Seiten
· 9,99 · ab 12 · 978-3-401-60377-3**

Der Arena Verlag hatte schon immer ein Sachbuchprogramm für junge Leser. *Geschichte aus erster Hand* von Heinrich Pleticha oder *Die Großen der Welt* von Georg Popp: Das waren Bücher, die ich in den 1960er Jahren mit

Begeisterung gelesen habe. Das erste Buch war noch lange, das von Georg Popp ist heute noch lieferbar. Heute gibt es in diesem Verlag die „Arena Bibliothek des Wissens“. Hier findet man Bücher über Themen wie *Globalisierung*, *Islam*, *Klimawandel* u. v. a. Wenn man heutzutage junge Menschen überhaupt noch dazu bringen kann, Sachbücher zu lesen, dann mit dieser Reihe.

Eine eigene Reihe beschäftigt sich mit Persönlichkeiten der Geschichte wie z. B. Gutenberg, Luther, Galilei, Goethe, Napoleon u. a. Rechtzeitig zum 200. Geburtstag ist nun dieser Band über Karl Marx erschienen. Marx ist ja für viele noch ein Schreckgespenst. Privat war er es zumindest nicht: „Der ganze Ausdruck ist angenehm und keineswegs der Ausdruck eines Herrn, der kleine Kinder in ihren Wiegen zu fressen pflegt.“ (S. 6) So berichtete man der Kronprinzessin Victoria 1879. Andere Besucher erzählten, dass sie „weder einen Machtmenschen noch den um seine Schäfchen besorgten Arbeiterführer“ getroffen hätten. (S. 87) Für Engels war er ein charmanter und freundlicher Herr. (S. 42)

Das Buch besteht zum einem aus Kapiteln, in denen der Autor Zeitgenossen erzählen lässt. Unter anderem Marx' Vater, seine Frau Jenny, sein Freund Friedrich Engels, die Haushälterin der Familie. In den übrigen Kapiteln schildert der Autor selber Marx' Leben und versucht, seine Werke (und die einiger seiner Zeitgenossen) und seine Hauptthesen allgemein verständlich zu erklären. Ausgewiesene Marx-Spezialisten lächeln vielleicht, wenn Liess Hegels Dialektik oder den Mehrwert der Arbeit erläutert. Doch ich finde, er macht das ganz geschickt, so dass ihm auch junge Leser folgen können.



In der Einleitung findet man die zentrale Frage: „Wer war Karl Marx also wirklich?“ Und die Ankündigung: Es gibt viele Antworten auf diese Fragen. „Er wurde gelobt, beschimpft, kritisiert, bewundert und bemitleidet.“ (S. 7) Er hatte auch keine Schuld dafür, dass sich einige Diktatoren auf seine Lehren berufen haben. In vielem hat er sich geirrt, in einigen Punkten ist Marx für uns heute noch interessant, wie in einem abschließenden Kapitel dargelegt wird. (S. 95ff.)

Es folgen noch eine ausführliche Zeittafel, eine Liste der Museen rund um Marx, ein kurzes Literaturverzeichnis und ein Glossar, in dem viele Begriffe, die im Text mit einem Asterisk versehen sind, erläutert werden. Den Text begleiten viele historische Abbildungen und einige Illustrationen, die für mich allerdings etwas zu kindgemäß sind.